

Hauskonzeption



Kinderhaus Binger Str. e.V.
Binger Str.65, 14197 Berlin
Tel.: 8215091
www.kinderhaus65.de
email: kinderhaus65@arcor.de

Inhalt

1. Rahmenbedingungen

1.1. Beschreibung der Einrichtung:

- a) Geschichte der Einrichtung
- b) Gebäude mit Außengelände

1.2. Struktur:

- a) Lage, Verkehrsanbindung
- b) Öffnungszeiten
- c) Gruppenstruktur
- d) Personal
- e) Elterninitiative
- f) Mitglieder und Vorstand
- g) Verhalten bei Krankheiten
- h) Kosten
- i) rechtliche Grundlagen

2. Pädagogische Grundsätze

- 2.1. Eingewöhnung
- 2.2. Pädagogische Orientierung des Kinderhauses
- 2.3. Pädagogische Schwerpunkte
- 2.4. Unser Selbstverständnis vom Erzieher

3. Bildungsprogramm (BB)

3.1 Die Bildungsziele

- Ich- Kompetenz
- Soziale Kompetenz
- Sachkompetenz
- Lernmethodische Kompetenz

3.2. Die sieben Lerninhalte des BB:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Soziale und kulturelle Umwelt
- Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Mathematische Grunderfahrungen
- Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

3.3. Die Arbeitsfelder/Bildungsaufgaben der Erzieher

- Alltagsorganisation
- Spiele
- Projekte
- Raumgestaltung
- Beobachten und Dokumentieren

4. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

- 4.1. Tagesablauf
- 4.2. Kinderreise
- 4.3. Ernährung
- 4.4. Vorschule

5. Transparenz

- 5.1. Konzeption
- 5.2. Homepage
- 5.3. Elterngespräche
- 5.4. Elternabende
- 5.5. Tag der offenen Tür

1. Rahmenbedingungen

1.1 Beschreibung der Einrichtung:

a) Geschichte der Einrichtung:

Das Kinderhaus Binger Straße wurde 1971 als ein privater Kindergarten ohne Zuschüsse gegründet. 1974 wurde es in einen gemeinnützigen Verein umgewandelt, um Platzgelder beantragen zu können. In dieser Form besteht das Kinderhaus noch heute. Es ist eine senatsgeförderte Elterninitiativ - Kindertagesstätte mit max. 40 Plätzen für Kinder im Alter von 2 1/2 bis 6 Jahren. Das Kinderhaus wird aus Elternbeiträgen, Zuschüssen des Senats von Berlin und Spenden finanziert.

b) Das Gebäude mit Außengelände:

Das Kinderhaus befindet sich in einer Villa, von der das Erdgeschoss und Teile des Kellers/Souterrains der Nutzung des Kinderhauses dienen. Der 1. Stock wird von den Eigentümern des Hauses bewohnt. Uns steht ein baumreiches und großes Grundstück (ca. 350 qm) zur Verfügung, auf dem sich Schaukeln, ein Buddelkasten, eine Rutsche mit Klettergerüst, ein weiteres Holzklettergerüst und ein eigens hergestelltes Holzhaus befinden. Wir haben im Garten eine kleine Terrasse mit Holztischen und Holzbänken, auf der sich die Kinder ausruhen, malen oder beispielsweise Gesellschaftsspiele spielen können. Es gibt eine kleine Rasenfläche zum Ausruhen und eine Steinfläche, auf welcher der kinderhauseigene Fuhrpark oder selber mitgebrachte Lauf- bzw. Fahrräder genutzt werden können. Weiterhin gibt es ein Gemüse - und Kräutergarten, der von den Kindern selbst angelegt und gepflegt wird.

Im Erdgeschoss befinden sich drei Gruppenräume, die Platz für Bastel-, Tobe- und Spielsituationen bieten, des Weiteren gibt es mit Matten und Kissen ausgelegte Bereiche, die zum Ausruhen, zum gemeinsamen Vorlesen oder Kassetten bzw. CD hören einladen. Ferner gibt es für die Kinder Rückzugsmöglichkeiten, wie z.B. unser Hochbett. Einer unserer Gruppenräume hat einen direkten Zugang zu dem Garten. Das Mobiliar in den Räumen ist niedrig, so dass die Kinder sich eigenständig an den Materialien bedienen oder sie verstauen können.

Außerdem sind zwei Bäder und eine Küche vorhanden. Die beiden Badezimmer sind ebenso kindgerecht ausgestattet, wobei auch eine Wickelstation für die „Kleinen“ vorhanden ist.

Im Souterrain der Villa werden ebenso Räume genutzt, hier befinden sich der Schlaf-, Projekt- und Materialienraum.

1.2. Struktur:

a) Lage und Verkehrsanbindung:

Das Kinderhaus befindet sich in Wilmersdorf in der Binger Straße/Ecke Wiesbadener Straße.

Die Binger Straße liegt in einer verkehrsberuhigten Zone und mündet in Richtung Breitenbachplatz in einer Sackgasse. Meist sind in diesem Abschnitt der Straße Villen vorzufinden.

Das Kinderhaus ist mit dem Bus der Linie 186 Haltestelle Binger Straße oder mit der U-Bahnlinie 3 Haltestelle Rüdeshheimerplatz oder Breitenbachplatz zu erreichen.

b) Öffnungszeiten:

Das Kinderhaus ist montags bis freitags von 7:30 bis 16:30 geöffnet.

- Schließzeiten:
- zwischen Weihnachten und Neujahr
 - 2 Wochen im Sommer
 - 1 Woche Osterferien

c) Gruppenstruktur:

Es gibt drei altershomogene Gruppen im Alter von 2 ½ bis 3 ½ Jahren, von 3 ½ bis 4 ½ und zwischen 4 ½ und 6 Jahren. Insgesamt betreuen wir in der Regel 36-39 Kinder, die auf die drei Gruppen verteilt sind.

Wir arbeiten mit altershomogenen Gruppen, weil die Kinder einen ähnlichen Entwicklungsstand haben, es können beispielsweise Bastelangebote, Geschichten, Veranstaltungen, Wanderungen, Kinderreisen dem Alter gemäß ausgesucht und mit der gesamten Gruppe unternommen werden. Zudem haben die Kinder die Möglichkeiten, sich untereinander zu vergleichen und zu messen, sich ihre Spielkameraden unter Gleichaltrigen auszuwählen, da sie die gleichen Interessen und Spielformen haben (Rollenspiel). Die Kinder haben ihre eigene Zeit, in der sie ihre eigenen Forschungen anstellen können, ohne von älteren Kindern beeinflusst zu werden. Die Kinder können auch in diesem Modell voneinander lernen, denn jeder hat andere Stärken und Schwächen – der eine ist in der Sprache, der andere in der Motorik etwas weiter. Die Kinder können optimal gefördert werden, es werden so weder die großen Kinder unterfordert – noch die kleinen Kinder überfordert. Abschließend sei erwähnt, dass die Kinder auf diese Weise 3 Jahre als Gruppe und Freunde zusammen bleiben können.

Hier sei allerdings auch angemerkt, dass bei uns sowohl im Frühdienst (7:30 - 9:00), als auch im Spätdienst (14:30 - 16:30) eine gruppenübergreifende Arbeit stattfindet und somit eine Altersmischung gegeben ist. Häufig finden auch gemeinsame, gruppenübergreifende Ausflüge oder z.B. Theaterbesuche statt. Dies ermöglicht den Kindern, sich im sozialen Bereich zu erproben, d.h. sich zu unterstützen, den jüngeren Kindern zu helfen, sich in Rücksichtnahme zu üben oder auch Vorbildfunktionen übernehmen zu können. Es herrscht dann eine komplexe soziale Gesellschaft vor, die sich Regeln gibt und in der einer vom anderen profitiert. Des Weiteren werden Kinder selten innerhalb einer Gesellschaft nur auf Gleichaltrige treffen, deswegen finden wir, dass eine gesunde Mischung beste Fördermöglichkeiten beinhaltet (s. auch IV 4.1.), was von den Erziehern ein flexibles und situationsorientiertes Handeln verlangt.

d) Das Personal:

Im Kinderhaus sind 4 Vollzeitkräfte und 2 Teilzeitkräfte angestellt. Weiterhin beschäftigen wir einmal wöchentlich eine Musikpädagogin. Gerne gesehen sind auch Praktikanten und Jugendliche, die ihr freiwilliges soziales Jahr bei uns absolvieren möchten.

Das Team führt die Einrichtung in pädagogischer Hinsicht in Absprache mit dem Vorstand, der MV und unter Einbeziehung der unter §2 der Satzung aufgeführten Zwecke. Aufgrund dessen treffen wir uns regelmäßig im Rahmen von Teamsitzungen, um anstehende Themen in Ruhe besprechen zu können, oder sich auch über Probleme auszutauschen. Ziel ständiger Selbstreflexion ist die Verbesserung der pädagogischen Arbeit und die Selbstmotivation. Einmal im Jahr findet ein Betriebsausflug statt.

e) Elterninitiative:

Erziehung hat dann Aussicht auf Erfolg, wenn Eltern und Erzieher zusammenarbeiten. Jedes Kind registriert, ob sich Eltern und Erzieher gut verstehen. Wenn die Beziehung voll Vertrauen und Achtung ist, wird sich das Kind im Kinderhaus gut eingewöhnen, wohl fühlen, aktiv und kreativ werden. Die Eltern sind die wichtigsten Partner in der pädagogischen Arbeit, ohne eine Zusammenarbeit und Absprache können alle Bemühungen kaum Aussicht auf Erfolg haben und dient nicht dem Wohl des Kindes.

Daher finden als wichtigstes Gremium für die praktische Zusammenarbeit von Erziehern und Eltern alle 4-8 Wochen Elternabende statt. Zielsetzung eines Elternabends ist es, dass die Eltern über die Arbeit im Kinderhaus informiert, Entwicklungen in der Gruppe verdeutlicht und dass gemeinsam anstehende Themen (z.B. Feste, Kinderreise oder Einschulung) und Probleme diskutiert werden. Individuelle Fortschritte oder Schwächen der einzelnen Kinder werden in separaten Elterngesprächen, je nach Bedarf, besprochen.

Elternmitarbeit ist wie bei jeder anderen EKT natürlich auch im Kinderhaus ein großes Thema. Das Kinderhaus ist eine von Eltern für Eltern geschaffene Einrichtung. Die Selbstverwaltung erstreckt sich auf alle Angelegenheiten der Kindertagesstätte und hat zum Ziel, die breite Beteiligung der Elternschaft zu fördern. Gemäß dem Charakter einer Elterninitiativkita ist die aktive Mitarbeit der Eltern im Kitaalltag erforderlich (z.B. bei Putz-, Einkaufs-, Kochdienst, Verwaltung usw.).

Auch die stattfindenden Frühstücksbesuche bzw. Arbeitsbesuche tragen zu einem vertrauensvollen Miteinander bei. Diese Frühstücksbesuche fördern zudem bei den Kindern das Selbstbewusstsein, sie dürfen ihr Spielzimmer zeigen, führen uns vom Kinderhaus zu ihnen nach Hause, sie sind stolz, im Mittelpunkt zu stehen. Des Weiteren lernen die Kinder, bewusst ihre Umwelt wahrzunehmen, da sie uns den Weg zeigen und sie die Verantwortung tragen.

f) Mitglieder und Vorstand:

Mitglied des Vereins kann jede natürliche Person werden, die den Zweck des Vereins unterstützt und dieser Satzung zustimmt. Durch Abschluss eines Betreuungsvertrages werden die Eltern automatisch Mitglied im *Kinderhaus Binger Str. e.V.* .Mindestens einmal im Jahr findet eine ordentliche Mitgliederversammlung statt, bei der z.B. die Finanzen oder anstehende sowie gelaufene Projekte besprochen werden, bzw. die Vorstände und auch andere Verwaltungsposten zur Wahl stehen. Für die Eltern eines Kindes besteht die Möglichkeit der Stimmübertragung. Auch nach Ablauf des Betreuungsvertrages besteht die Möglichkeit Mitglied zu bleiben und sich auch so um den Fortbestand des Kinderhauses zu kümmern.

g) Verhalten bei Krankheiten:

Jedes kranke Kind hat grundsätzlich das Recht, zu Hause zu bleiben. Erzieher sind keine Krankenpfleger und dürfen keinerlei Medikamente verabreichen. Darunter fallen auch alle homöopathischen Mittel und „Hausrezepte“ wie Kochsalzlösungen für die Nase. Müssen Antibiotika verabreicht werden, muss das Kind bis zum Ende der Einnahmezeit zu Hause bleiben. Nach ansteckenden Krankheiten benötigen wir eine Gesundheitschreibung durch den Kinderarzt.

h) Kosten:

Alle Eltern müssen sich laut Gesetz an den Kosten zur Kinderbetreuung beteiligen. Diese Kostenbeteiligung richtet sich nach dem Einkommen der Eltern und wird jährlich vom entsprechenden

Jugendamt berechnet. Der errechnete Betrag muss monatlich direkt auf das Kinderhauskonto überwiesen werden. Zudem wird noch ein Zusatzbeitrag erhoben, welcher die Kosten der Musikpädagogin, den "Bio-Zuschlag" beim Essen und den erhöhten Erzieherschlüssel abdeckt. Von diesem Zusatzbeitrag werden auch sämtliche Theater- oder Museumsbesuche, sowie Gruppengeschenke o.ä. bezahlt.

i) rechtliche Grundlagen:

- KJHG/ Kinder- und Jugendhilfegesetz
- IfSG/ Infektionsschutzgesetz
- EKTRV/ EKT- Rahmenvereinbarungen
- QVTAG /Qualitätsrahmenvereinbarungen

II. Pädagogische Grundsätze

2.1. Eingewöhnung:

Da wir in altershomogenen Gruppen arbeiten, beginnen alle neuen Kinder gemeinsam mit der Eingewöhnung. Der Beginn der Kindergartenzeit bedeutet meist das Verlassen der vertrauten Familiensituation, die Kinder wechseln nun zwischen zwei Lebensbereichen, sie erkunden neue Räume, lernen andere Zeiteinteilungen kennen, befinden sich in einer neuen sozialen Situation, ebenso ist der Kindergarten für die Eltern ein neuer Bereich, es kommen neue Termine hinzu, der Kindergarten bestimmt mit den Tagesablauf.

Die Umstellung auf das neue Umfeld fordert ein hohes Maß an Anpassungsfähigkeit und Vertrauen, deswegen dauert die Eingewöhnungsphase in der Regel 2 bis 4 Wochen und sollte nicht willkürlich von den Eltern verkürzt werden. Mit dem Eintreten einer „Alltäglichkeit“ neigen einige der Kinder dazu, nach anfänglicher Neugier, Trennungängste zu entwickeln. Um diese so gering wie möglich zu halten, erfolgt die Eingewöhnung in kleinen, individuell angepassten Schritten.

Nach der Anmeldung des Kindes, ersten Gesprächen mit den Erziehern und der Kontaktaufnahme mit anderen Eltern (in der Regel über den ersten Elternabend vor Eingewöhnung), kann der Start in den Kindergartenalltag beginnen. Eltern, die ihr Kind bei der Eingewöhnung nicht selbst begleiten können, müssen eine andere Vertrauensperson finden, die mit dem Kind die neue Umgebung erkunden kann.

Nach Möglichkeit findet die Eingewöhnung im Garten statt. Eltern und Kinder kommen am ersten Tag um 10:00 in das Kinderhaus und erforschen bis 12:00 den Garten. Ab dem zweiten Tag besprechen Eltern und Erzieher gemeinsam, wann sich die Eltern für kurze Zeit von ihrem Kind trennen können (immer mit Ankündigung auch beim Kind, nie heimlich gehen), oder ob schon ein gemeinsames Mittagessen möglich ist, welches dann fortan verbindlich und ohne Anwesenheit der Eltern gemeinsam im Gruppenraum zu sich genommen wird. Der Zeitraum der Trennungen wird dann immer länger und die Kinder haben die Gewissheit „meine Mama oder Papa kommt immer wieder.“ Auch die anderen Kinder in der Gruppe erleben dies mit. So gehen nach und nach alle Eltern für kürzere oder längere Zeit, dies wird individuell auf jedes Kind abgestimmt. Jedoch sollten die Eltern

telefonisch immer erreichbar sein, um bei allzu großem Trennungsschmerz jederzeit zur Stelle sein zu können. Für alle gilt, dass die Kinder während der Eingewöhnungszeit, in der 1. Woche bis 12:30, wenn das Kind schon beim Frühstück und Mittagessen teilnehmen möchte und in der 2. Woche bis 13:30 abgeholt werden.

Die Erzieher halten sich in der ersten Phase der Eingewöhnung bewusst ein wenig im Hintergrund, stehen den Eltern aber jederzeit unterstützend zur Seite. So können sie Interessen der Kinder, die Beziehung zu Mutter oder Vater und die entstehenden Kontakte der Kinder untereinander beobachten. Nach dem ersten Kennen lernen treten die Eltern etwas in den Hintergrund und die Erzieher übernehmen schrittweise die Aufgaben, die vorher die Eltern gemacht haben. Nun können die Eltern ihrerseits ihre Eindrücke mit den Erziehern austauschen. Um eine gute Eingewöhnung bieten zu können, ist es für die Erzieher sehr hilfreich und förderlich, wenn die Eltern im Vorfeld so viel wie möglich über das Kind erzählen, hat es Geschwister, Vorlieben, was mag es gar nicht, hat es Allergien, Lebensmittelunverträglichkeiten? Was ist den Eltern wichtig? Was wünscht ihr euch für euer Kind?

Die Eingewöhnungsphase gehört zu den für alle Beteiligten emotionalsten Abschnitten des Kindergartenjahres. Die Kinder erleben sich selbst neu, befinden sich in einem Übergang mit Freude, Neugier, Stolz auf den neuen Status, haben aber auch Gefühle von Verlust und Abschied. Die Eltern fragen sich, ob es ihrem Kind gut gehen wird, habe ich Vertrauen in die Erzieher, was erwarte ich, habe ich Verlust oder Konkurrenzgefühle? Unser Ziel ist es, euch und eure Kinder in dieser sensiblen Phase zu begleiten, euch zu helfen und zu unterstützen. Deswegen fragt alles, was ihr fragen möchtet.

Nach dem Abschluss der Eingewöhnung findet nach dem Mittagessen eine Ruhezeit statt, in der die Kinder schlafen können oder für Kinder, die nur eine Ruhezeit benötigen, vorgelesen wird. Das Tempo der Eingewöhnung bestimmen nicht die Eltern, sondern das Kind. In den meisten Fällen ist der Eingewöhnungsprozess nach drei bis vier Wochen abgeschlossen und das Kind gut in seine Gruppe integriert.

„Das Wichtigste, was wir unseren Kindern mitgeben sollten: Wurzel und Flügel.“ (Goethe)

2.2. Pädagogische Orientierung des Kinderhauses:

„Hier bin ich Kind, hier kann ich wachsen.“ (Leitbild Kinderhaus)

Kein Kind ist wie das andere, jedes hat seine eigenen Gefühle, Wünsche, Träume. Kinder leben nach eigenen Gesetzen, in eigenen Welten und Sprachen, die wir als Erwachsene nur noch teilweise verstehen. Wir wollen unsere Kinder nicht nach unserem Bild formen. Kinder sind die Gestalter ihrer Entwicklung, sie haben individuelle Interessen und Rechte, die es gilt, ernst zu nehmen und zu fördern. Sie bilden sich selbst, brauchen aber für ihre Selbstentfaltung unsere Unterstützung. Unsere Aufgabe als Eltern/ErzieherInnen ist es, dem Kind eine Umgebung zu schaffen, in der es sich zu einem selbstständigen, frei denkenden Individuum entwickelt, das mit sich und seiner Umwelt gut zurecht kommt. Wir – Erzieher und Eltern- wollen gemeinsam mit den Kindern wachsen und lernen, alle -Erzieher und Kinder- ist gleichwertig und jeder leistet seinen Beitrag für die Gemeinschaft. Wir ermutigen, fördern und helfen unterstützend das Kind auf dem ihm eigenen Weg zu zeigen, wo es sich befindet.

Hauptziel der Betreuung des Kinderhauses ist es, die Selbständigkeit des Kindes zu steigern und seine direkte Abhängigkeit vom Erwachsenen zu verringern. Im Kinderhaus gelten die Kinder als vollwertige „ganze“ Menschen, denen Respekt, Wertschätzung und Achtung gebührt.

Das Berliner Bildungsprogramm und der Situationsansatz, das Freispiel, Sprachfreude und Bewegung stehen bei uns im Vordergrund, wobei viele Ansätze anderer pädagogischen Konzepte je nach Erzieher mit in die Arbeit einfließen.

Das Freispiel ist das selbstbestimmte Lernen der Kinder, sie konstruieren und rekonstruieren ihre Lebenswirklichkeit in diesem. Im Freispiel können sie Ort, Dauer, Material sowie Partner für ihr Spiel frei wählen. Aus einer Spielsituation ergibt sich die nächste und das Spiel der Kinder wird immer weiter vertieft, es ist unendlich und geschieht mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Einsatz.

Das Spiel fordert und fördert die ganze Persönlichkeit, die Kinder lernen freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum, ohne Druck und Versagensangst; es stehen Lernbereiche wie das Sozialverhalten, die Kommunikation, das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen im Vordergrund. Die Sprachfreude erfolgt hier ganz nebenbei. Sprache ist ein lebendiges Ereignis und es ist ein prägendes, nachhaltiges Erlebnis, wenn Dialoge gepflegt und die Sprechenden emotional beteiligt sind.

Eine „integrierte Sprachförderung“ aktiviert den Sprachbedarf, die Sprechmotivation, die verbale Ausdrucksvielfalt: alltägliches Miteinander-Sprechen, Singen, Reimen, Wortspiele, Geschichten vorlesen, Nacherzählen, Miteinander-Spielen oder unser traditionell stattfindendes Kasperletheater sind Erlebnisse und Sprachanreize, von denen die Kinder ganz nebenbei auch noch in der Vergangenheit berichten.

Auch die Bewegung ist für die kindliche Entwicklung von besonderer Bedeutung. Sie dient der Ausbildung, Kräftigung und Gesunderhaltung des Körpers und schafft insbesondere bei Kleinkindern Verknüpfungen im Gehirn, die später für Denkvorgänge, zum Beispiel in der Schule, benötigt werden. Beobachtet man die Kinder im Kinderhaus, so fällt auf, dass sie hier sehr viel in Bewegung sind. Sie laufen, schleppen Matratzen herum und bauen sich damit Tunnel oder eine Kutsche, eine Höhle, ein Pferd... Sie spielen Rollenspiele mit viel Bewegung und dürfen hierbei auch Tische und Stühle benutzen, soweit sie damit niemanden stören, ebenso ermöglicht unser großer Garten den Kindern viel Bewegungsfreiraum.

Dies sind für die Kinder Elemente ihres Freispiels, die sich harmonisch in das Spielgeschehen einfügen. Bewegungserziehung geschieht so ganz nebenbei, ganzheitlich, aus eigenem Antrieb. Jedes Kind macht das, was es braucht. Zusätzlich gehen wir einmal wöchentlich mit den Kindern ab dem zweiten Kinderhausjahr in die benachbarte Grundschule zum Turnen. Hier können sie intensiv und nach ihren Vorstellungen andere Bewegungsmöglichkeiten ausleben und Erfahrungen im großen Raum machen.

Anknüpfend an das Berliner Bildungsprogramm bekommt jedes Kind zudem für seine Kinderhauszeit sein individuelles Sprachlerntagebuch. Es dient der Beobachtung, Dokumentation und Förderung der Entwicklung des Kindes und beinhaltet Bereiche wie Sprache und Sprechen, Kommunikation und die ersten Ansätze zur Schriftsprache. Inhalt und Aufbau knüpfen an das Berliner Bildungsprogramm an.

2.3. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Allgemeines: Hier werden Anhaltspunkte für die Arbeit im Kindergarten genannt, des Weiteren werden thematische Schwerpunkte von den einzelnen Gruppenerziehern individuell gesetzt, doch bei allen gilt: **das Kind steht im Mittelpunkt.**

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz und dem Berliner Bildungsprogramm und erbringen unsere Ziele stets begleitet von dem Nachhaltigkeits- und Qualitätsgedanken, wobei auch Ansätze anderer pädagogischen Konzepte, je nach Erzieher/in, mit in die Arbeit einfließen. Wir verstehen uns als eine moderne und dennoch traditionelle Einrichtung, in der wir in einer familiären Atmosphäre unsere pädagogischen Ziele verfolgen.

Das Freispiel, die Sprachfreude und die Bewegung stehen bei uns im Vordergrund.

Im Freispiel konstruieren und rekonstruieren die Kinder ihre Umwelt und Lebenswirklichkeit und es ist für sie ein selbständiger Lernprozess. Erfahrungen werden freiwillig, mit allen Sinnen und mit Spaß verarbeitet, über Versuch und Irrtum, ohne Druck und Versagensangst und mit dem Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Die Kinder verfolgen das, was für sie gerade wichtig ist, das Tempo und die

Inhalte werden selbst bestimmt; es stehen Lernbereiche wie das Sozialverhalten, das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen im Vordergrund.

Wir sind davon überzeugt, dass die im vielfältigen Spiel erworbene Erfahrung, die beste Vorbereitung auf die Anforderungen in der Schule bietet.

Wir ermutigen, fördern und unterstützen das Kind auf seinem Weg mit Respekt, Achtung und Wertschätzung. Ebenso gehören auch die Eltern mit in unseren Alltag, denn nur bei einem Miteinander ist eine bestmögliche Förderung möglich.

Kinder lernen über das Spiel, über Handeln und Ausprobieren, aus eigenständiger Problemlösung. Sie brauchen Reize, Impulse und Motivation.

Schwerpunkte sind im Überblick:

Einführung des Kindes in eine größere Gruppe

Die Entwicklung des Zugehörigkeitsgefühls, das Kind kann sich in der Gemeinschaft zurecht finden, es kann Meinungen äußern, zuhören, akzeptieren und verstehen. Wir arbeiten mit altershomogenen Gruppen, weil die Kinder einen ähnlichen Entwicklungsstand haben. Es können z.B. Bastelangebote, Veranstaltungen, Wanderungen dem Alter gemäß ausgesucht werden. Zudem haben die Kinder die Möglichkeiten, sich untereinander zu vergleichen und zu messen. Die Kinder können auch in diesem Modell voneinander lernen, denn jeder hat andere Stärken und Schwächen. Die Kinder können optimal gefördert werden, es werden so weder die großen Kinder unterfordert – noch die kleinen Kinder überfordert.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Die Bewegung ist für die kindliche Entwicklung von besonderer Bedeutung. Sie dient der Ausbildung, Kräftigung und Gesunderhaltung des Körpers und schafft insbesondere bei Kleinkindern Verknüpfungen im Gehirn, die später für Denkvorgänge, zum Beispiel in der Schule, benötigt werden. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung unterstützt dieses Vorgehen, hierfür gibt es die „kinderhauseigene“ Küche, die einen hohen Anteil an Bio-Kost beinhaltet und täglich frisch zubereitet wird.

Musik

Jeder Mensch ist musikalisch, jedes Kind erst recht. Musik fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit. Neben den Singspielen und der Verwendung kinderhauseigener Musikinstrumente, gibt es auch Unterstützung durch eine externe Musikpädagogin, welche 1x wöchentlich mit jeder Gruppe eine Musikstunde durchführt.

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Naturwissenschaftliche Beobachtungen und der Umgang mit technischen Geräten und Medien regen zum Experimentieren an und erzeugen Fragen. All diese Fragen beziehen sich auf naturwissenschaftliche Phänomene. Das Kind nimmt durch Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten seine belebte und unbelebte Umwelt wahr. Es streift beim Erforschen z.B. Bereiche der Biologie und der Physik, entsprechend der eigenen Logik und Interesse. Das Kind übt sich im Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen. Es werden dbzgl. zahlreiche unterschiedliche, dem Bedarf angepasste, Projekte durchgeführt.

Bildnerisches Gestalten

Weil sie noch am Anfang ihrer Sprachentwicklung stehen, bieten ästhetische Wahrnehmung und bildnerischer Ausdruck gerade für die Jüngsten gute Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Malen und Zeichnen hilft ihnen zu verarbeiten, zu strukturieren, was sie täglich erleben, und ihre Phantasie zu entwickeln. Im Kinderhaus stehen den Kindern im Alltag zahlreiche, altersgemäße Materialien zur freien Verfügung, welche sie darin unterstützen. Die ErzieherInnen unterstützen sie in der Erkundung dieser Materialien und geben ihnen durch zahlreiche Bastelarbeiten die Möglichkeit diese für sich zu entdecken.

Soziale und kulturelle Umwelt

Im Kinderhaus sind die Kinder erstmals in einer größeren Gemeinschaft, sie spiegelt die Vielfalt unserer Gesellschaft wider, die Kinder können Unterschiede und Gemeinsamkeiten entdecken. Alle haben hier die gleichen Rechte und Möglichkeiten, so können die Kinder kindgerecht Demokratie erleben. Es werden gemeinschaftliche Entscheidungen getroffen, z.B. wird der Gruppenname von den Kindern vorgeschlagen und demokratisch gewählt, die Projektauswahl findet häufig mit den Kindern gemeinsam statt, die Tages- bzw. Wochenplanung wird mit den Kindern, nach Möglichkeit, gemeinsam gestaltet. Die Eltern unterstützen dies durch Vorleben, wie z.B. an der aktiven Teilnahme an Elternabenden und Mitgliederversammlungen. Ebenso bringen sie nach Möglichkeit unterschiedliche kulturelle Hintergründe mit ein, und stellen diese z.B. bei denen von ihnen vor- und zubereiteten Länderfrühstücken vor. Unterschiedliche Sprachen der Kinder werden stets wertgeschätzt und nach Möglichkeit im Alltag aufgegriffen.

Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprache ist ein lebendiges Ereignis und es ist ein prägendes, nachhaltiges Erlebnis, wenn Dialoge gepflegt und die Sprechenden emotional beteiligt sind. Eine „integrierte Sprachförderung“ aktiviert den Sprachbedarf, die Sprechmotivation, die verbale Ausdrucksvielfalt: alltägliches Miteinander-Sprechen, Singen, Reimen, Wortspiele, Geschichten vorlesen, Nacherzählen, Miteinander-Spielen sind Erlebnisse und Sprachanreize, von denen die Kinder ganz nebenbei auch noch in der Vergangenheit berichten. In unseren Projekten und im Alltag findet sich die Zu-Hilfenahme zahlreicher Medien wieder, z.B. werden die alltäglichen Erlebnisse der Kinder, ihnen und ihren Eltern durch Fotos auf unserem digitalen Bilderrahmen dargestellt, die Projekte werden bisweilen durch adäquate Hörspiele oder kleine Filme unterstützt, Fragen der Kinder werden oft unter Einbeziehung des Internets erörtert. Die Schriftkultur kann aufgrund der Altershomogenität ebenfalls adäquat gefördert werden, beginnend mit dem Erlernen der richtigen Stifthaltung, der alltäglichen Begleitung und Orientierungshilfe durch Bild und Schrift (Kennzeichnung der Fächer, Handtücher, Servietten, Regenhosen o.ä.), über Ausmalbilder hin zum Schreiben des eignen Namens und dem Kind bekannten Wörtern.

In ihren Sprachlerntagebüchern können Eltern und Kinder die gemachten Fortschritte in Wort und Bild ständig beobachten.

Mathematische Grunderfahrungen

Mathematik hilft dem Kind sich in der Welt zu orientieren, sie zu ordnen und sich dabei auf verlässliche Größen zu beziehen zum Beispiel auf Zahlen, die Uhr oder die sieben Tage der Woche. Unsere Geburtstagskalender oder Tischdienstpläne helfen den Kindern dabei. Zahlen- und Rechenspiele kommen im Verlaufe der Kindergartenzeit hinzu.

Förderung des Selbstwertgefühls, des Selbstvertrauen und der Selbständigkeit,

wir ermutigen und unterstützen das Kind, für sich selbst zu sorgen. Dazu zählen u.a. Essen, Anziehen, Konflikte lösen, eigene Bedürfnisse und Wünsche zu artikulieren. Wir ermutigen das einzelne Kind, an seine Fähigkeiten und Kräfte zu glauben. Es hat Zutrauen in seinen Körper und erprobt ihn immer wieder neu. Dies sind unentbehrliche Motivationsstützen für alle Lernprozesse. Anerkennung der Kinder, wechselseitige Hilfe bei Lösungsversuchen in Problemsituationen, die Selbständigkeit soll auch durch Zurückhaltung des Erziehers gefördert werden. Unsere Frühstücksbesuche z.B. fördern bei den Kindern das Selbstbewusstsein, sie dürfen ihr Spielzimmer zeigen, führen uns vom Kinderhaus zu ihnen nach Hause, sie sind stolz, im Mittelpunkt zu stehen. Des Weiteren lernen die Kinder, bewusst ihre Umwelt wahrzunehmen, da sie uns den Weg zeigen und sie die Verantwortung tragen.

Das Freispiel

ist das selbstbestimmte Lernen der Kinder, sie konstruieren und rekonstruieren ihre Lebenswirklichkeit in diesem. Im Freispiel können sie Ort, Dauer, Material sowie Partner für ihr Spiel frei wählen. Aus einer Spielsituation ergibt sich die nächste und das Spiel der Kinder wird immer weiter vertieft, es ist unendlich und geschieht mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Einsatz.

2.4. Unser Selbstverständnis vom Erzieher:

Die Rolle, Funktion und die Aufgaben von Erziehern sind umfangreich und sind in diesem Rahmen nicht als abschließend zu betrachten. Wir forschen zusammen mit den Kindern, probieren gemeinsam aus, halten uns bewusst zurück, entdecken und betrachten zusammen Dinge, wecken die Neugier der Kinder, aber auch die unsere. Wir lassen die Kinder neue Lösungswege finden und nehmen sie ernst. Die Kinder müssen sich unserer Wertschätzung sicher sein, damit eine Grundlage für echtes Vertrauen gegeben ist.

Es gilt, dem Kind Mut zuzusprechen, wenn es sich nicht traut, ihm die Möglichkeit zu geben, etwas „falsch“ zu machen, sich selbst zu finden und auszuprobieren – mit Erfolg und Misserfolg. Die Kinder müssen auch Kritik erleben können, denn nur so können sie auch Stolz auf geschaffte Dinge empfinden, der ihr Selbstbewusstsein stärken und den Ehrgeiz in ihnen wecken kann. Der Erzieher muss dem Alter und dem Entwicklungsstand gemäß den Kindern Freiräume, aber auch verlässliche Grenzen und verständliche Regeln geben, damit sie sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln können. Durch Rituale im Tagesablauf geben wir den Kindern Orientierung und Sicherheit, die sie brauchen. Ebenso haben die Kinder dieselben Rechte wie wir, die es gilt zu respektieren – wie kann ich etwas verbieten, wenn ich es den Kindern vorlebe?

Ferner gehört zu unserem Bereich die Arbeit mit den Eltern, das wieder ein weites Feld darstellt. Denn Familie und Kindergarten stellen zwei verschiedene Sozialisationsfelder dar, das Kind wird mit verschiedenen Erziehungsstilen, Verhaltenserwartungen oder Werten konfrontiert (s. auch I 1.2.e). Es geht darum, die Eltern in unsere Arbeit zu integrieren, die Arbeit transparent zu machen, nur mit einem Miteinander ist eine bestmögliche Förderung möglich.

Zudem ist es in unserem Berufszweig ein Muss, sich im Alltag stetig mit der eigenen Persönlichkeit auseinanderzusetzen, sich zu hinterfragen und zu reflektieren. Die Kinder lernen uns mit unseren Stärken und Schwächen kennen, denn wir Erzieher erziehen mit unserer Persönlichkeit, die wir täglich preisgeben und diese sollte ebenso von Ehrlichkeit, Achtung und Wertschätzung geprägt sein. Situationen sollten stets objektiv beobachtet werden, in welcher Situation befindet sich das Kind, welche Stimmung herrscht vor, der Erzieher muss sich selbst beobachten, wann greife ich vielleicht in das Geschehen zu voreilig ein, wann warte ich ab? Nicht selten sind die Kinder der eigene Spiegel.

Engagement und Neugierde, sich auf unbekannte Wege begeben und diese gemeinsam mit den Kindern zu beschreiten und auszuprobieren, selbst kleine Niederlagen mit den Kindern erleben, die Spannung spüren, die Kinder entwickeln können, dass sollte das Ziel eines jeden Erziehers/Erwachsenen sein, um die Freude mit den Kindern bei Neuentdeckungen teilen zu können.

*„Wie wenig wir wissen, erkennen wir, wenn unsere Kinder anfangen zu fragen.“
(amerikanisches Sprichwort)*

III. Das Berliner Bildungsprogramm (BB)

3.1. Bildungsziele des Berliner Bildungsprogramms:

Mittlerweile haben die Kindergärten umfangreichere Aufgaben als zuvor, denn die Vorschule ist abgeschafft. Im letzten Kindergartenjahr müssen die Kinder auf die Schule vorbereitet werden. Für alle gilt als verbindliche pädagogische Leitlinie das Berliner Bildungsprogramm. Die Kindergartenzeit ist „Bildungszeit“. Kinder sind lernbegierig, sie wollen die Welt erkunden, erforschen und verstehen. Aufgrund dessen wollen wir diese Zeit nutzen, den Spaß des Kindes am spielerischen Lernen aufrecht zu erhalten und zu fördern. Wissensvermittlung hat einen hohen Stellenwert, gleichzeitig versuchen wir die Verschulung des Lernens zu vermeiden.

Wir arbeiten nach dem Berliner Bildungsprogramm, wobei sich die Ziele in Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes wie folgt formulieren:

Ich – Kompetenz: meint zum Beispiel, den eigenen Kräften vertrauen; sich seiner Bedürfnisse, Interessen und Ansprüche bewusst werden, für sich selber verantwortlich handeln, Unabhängigkeit

und Eigeninitiative entwickeln, die eigene Biographie, Familiengeschichte wahrnehmen, neugierig sein für neue Erfahrungen.

- Soziale Kompetenz: meint beispielsweise, soziale Beziehungen aufnehmen und so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung, Achtung und Wertschätzung geprägt sind; soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen; im Umgang mit anderen verantwortlich handeln, vor allem auch für Schwächere eintreten; unterschiedliche Interessen akzeptieren und gemeinsame Lösungen aushandeln und Kompromisse schließen, andere Kulturen kennen lernen, wahrnehmen, anerkennen und achten, Fairness entwickeln.

- Sachkompetenz: meint, sich die Welt aneignen, die sachlichen Lebensbereiche erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können (Fähigkeiten und Fertigkeiten) aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.

- Lernmethodische Kompetenz: bedeutet ein Grundverständnis vom Lernen; die Fähigkeit sich selbst Wissen und Können anzueignen, bereit sein, von anderen zu lernen; erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann; Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden; wahrnehmen, dass die eigene Wahrnehmung und Ansicht nicht immer richtig sein muss.

Diese Kompetenzen benötigt lt. BB ein Kind, um in der Welt bestehen zu können und handlungsfähig zu bleiben bzw. zu werden.

3.2. Die sieben Lerninhalte des Berliner Bildungsprogramms:

Ferner sind im BB Inhalte genannt, mit denen jedes Kind im Verlauf seiner Kindergartenzeit Erfahrungen gemacht haben soll, und das Wissen und Können, das es sich angeeignet haben sollte, wird in sieben Bildungsbereiche gegliedert.

Alle Bildungsbereiche sind gleichwertig und stehen miteinander in Beziehung, sie können nicht getrennt voneinander betrachtet und bearbeitet werden. Bei der Gestaltung des Essens, in jedem Projekt werden mehrere Bildungsbereiche vorkommen, in jedem Spiel, bei der Raumgestaltung und Materialauswahl muss allen Bildungsbereichen gleichermaßen gerecht werden. Die getrennte Darstellung ist eine Hilfestellung für die Erzieher, ihre Arbeit zu reflektieren.

1. Bereich: Körper, Bewegung und Gesundheit

Kindliches Lernen ist an die Körpererfahrung gebunden, die durch Bewegung erzeugt wird. Indem Kinder sich bewegen, bilden sich auch ihre Gefühle. Körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen für die Bildungsprozesse der Kinder. Nach der Weltgesundheitsorganisation ist die beste Gesundheitsfürsorge „Menschen (Kinder) zu befähigen, für ihr eigenes Wohlergehen zu sorgen und für gesunde Lebensbedingungen einzutreten“. Gesundheitserziehung geht weit über das Zähneputzen, das Händewaschen hinaus, sie umfasst Bewegungsanregungen, Psychomotorik, gesunde Ernährung, Aspekte des Ruhens und Ausagierens, die Sorge und den Einsatz für eine gesunde Umwelt.

2. Bereich: Soziale und kulturelle Umwelt

Bildung ist ohne soziale Beziehung nicht denkbar. Die soziale Erfahrung in einer kulturell vielfältigen Gemeinschaft erfordert die fortlaufende Auseinandersetzung mit grundlegenden Werten, die die Rechte des Einzelnen ebenso wie den Erhalt der Gemeinschaft sichern. Das ist im Kinderhaus nicht anders als überall in der Welt. Im Kindergarten sind die Kinder erstmals in einer größeren Gemeinschaft, er spiegelt die Vielfalt unserer Gesellschaft wider, die Kinder können Unterschiede und

Gemeinsamkeiten entdecken. Alle haben hier die gleichen Rechte und Möglichkeiten, so können die Kinder kindgerecht Demokratie erleben.

Sinn- und Bedeutungsfragen beschäftigen auch schon die Jüngsten und wollen beantwortet werden. Dabei geht es um Gut und Böse, Recht und Unrecht, Leben und Tod.

3. Bereich: Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprache, die gesprochene wie die geschriebene, ist in unserer Gesellschaft das vorherrschende Medium, in dem wir miteinander kommunizieren, mit dem wir Erkenntnisse austauschen und ordnen. Wer sich in der Wissensgesellschaft orientieren will, ist auf Kommunikation angewiesen und muss die Fähigkeit dazu erwerben. Das erste Wort, das ein Kind spricht, das erste Bild, das es malt, sind wichtige Meilensteine auf diesem Weg. Der Zugang des Kindes zu Büchern und Kunstwerken, zu Medien überhaupt, seine Begegnung mit anderen Sprachen bereichern seine Sprachentwicklung und fördern sein Verständnis für das Zusammenleben verschiedener Kulturen.

4. Bereich: Bildnerisches Gestalten

Weil sie noch am Anfang ihrer Sprachentwicklung stehen, bieten ästhetische Wahrnehmung und bildnerischer Ausdruck gerade für die Jüngsten gute Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Malen, zeichnen, mit Ton formen – solche Gestaltungsprozesse helfen ihnen zu verarbeiten, zu strukturieren, was sie täglich erleben, und somit ihre Phantasie zu entwickeln.

5. Bereich: Musik

Jeder Mensch ist musikalisch, jedes Kind erst recht. Mit ihren Melodien, Rhythmen und Klangfarben wirkt Musik auf das seelische Empfinden, bietet Genuss und Entspannung und ermöglicht Verständigung über Sprachgrenzen hinweg. Musik fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit.

6. Bereich: Mathematische Grunderfahrungen

Mathematik hilft dem Kind, sich in der Welt zu orientieren, sie zu ordnen und sich dabei auf verlässliche Größen zu beziehen zum Beispiel auf Zahlen, die Uhr, die sieben Tage der Woche, der Kreis, die Strecke. Kinder haben Spaß am Sammeln, Ordnen, Vergleichen, sie betrachten Regelmäßigkeiten und Muster.

7. Bereich: Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Naturwissenschaftliche Beobachtungen und der Umgang mit technischen Geräten und Medien regen zum Experimentieren an und erzeugen Fragen. Beim Versuch diese Fragen zu beantworten, setzen sich die Kinder in Beziehung zur Welt und entdecken logische Zusammenhänge: Warum fliegt ein Vogel? Wo kommt das Licht her? Was ist Strom? All diese Fragen beziehen sich auf naturwissenschaftliche Phänomene. Das Kind nimmt durch Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten seine belebte und unbelebte Umwelt wahr. Es streift beim Erforschen Bereiche der Biologie, Chemie, Physik und der Technik, nach seiner eigenen Logik und Interesse.

Zudem berücksichtigt das BBP entwicklungspsychologische Prozesse des Kindes. Im Zentrum des Bildungsprogramms steht, welche Bedeutung Bildungsprozesse subjektiv für das Kind haben. Denn frühkindliche Bildungsprozesse sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden. Deswegen gibt es drei Dimensionen der Bedeutsamkeit für das Kind: a) das Bild von sich = das Kind in seiner Welt; b) das Bild von anderen = das Kind in der Kindergemeinschaft c) das Bild von der Welt = Weltgeschehen erleben, Welt erkunden.

3.3. Arbeitsfelder/Bildungsaufgaben der Erzieher:

Der Kinderhaus bietet den Kindern viele Möglichkeiten, sich die Welt zu erschließen sowie sich das für ihre Entwicklung notwendige Wissen und Können anzueignen. Das Zusammensein verschiedener Kinder, verschiedener Altersgruppen, mit und ohne Behinderung, alltägliche Situationen, unterschiedliche Spiele, Projekte, die Gestaltung der Räume ermöglichen reichhaltige Lernerfahrungen. Dafür muss am Erleben der Kinder angeknüpft, den Kindern genügend Freiraum gegeben und systematisch an der Umsetzung der Bildungsziele und Bildungsinhalte gearbeitet werden.

Alltagsorganisation: Im Kinderhaus stellen sich die Kinder jeden Tag sozialen Anforderungen, sie setzen sich mit Ansprüchen an ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auseinander. Es geht darum, den Alltag so zu gestalten, dass er den Besonderheiten der einzelnen Kinder gerecht wird und die Ich-, die Sozial-, die Sach-, und die Lernmethodischen Kompetenzen aller Kinder fördert. Die Kinder können aktiv mitbestimmen und den Alltag gestalten, sie werden in ihren Anliegen und Wünschen, ihren Bedürfnissen ernst genommen.

Unsere Aufgaben sind u.a. den Tagesablauf zu strukturieren und den Bedürfnissen der Kinder anzupassen, ihnen Sicherheit, Zuwendung, Schutz und Orientierung zu geben, ihnen die Zeit geben, die sie brauchen, um lernen zu können und darauf zu achten, individuelle Lernprozesse nicht zu unterbrechen. Bei der Gestaltung des Alltages sind die physischen Besonderheiten der Kinder in den frühen Lebensjahren zu beachten, die leichte Erregbarkeit, die Empfindsamkeit ihrer Sinnesorgane, die rasche Ermüdbarkeit, aber auch der ausgeprägte Bewegungsdrang verpflichten, Phasen der Anspannung und Erholung zu schaffen, Überanstrengungen und einseitige Belastungen zu vermeiden. Ferner fördern wir gesunde Essgewohnheiten, bieten ihnen ein anregungsreiches Umfeld und schaffen spezielle, erinnerungsreiche Gemeinschaftserlebnisse.

Spiele: Wie bereits erwähnt ist das Freispiel sehr wichtig, es ist ein ganzheitliches Lernen, die Kinder stellen sich selbst Fragen und erfinden Antworten. Das entspricht dem Prinzip der Förderung von Bildung und Weltverständnis nach dem BBP.

Wir geben ihnen dafür die verschiedenen Materialien (meist frei zugänglich), die Umgebung, das Spielzeug und die Gegenstände des normalen Alltages, fördern die Umsetzung eigener Ideen, geben Impulse für neue und ermuntern und helfen Erlebtes zu verarbeiten. Gerade hier wird das soziale Miteinander gefordert und die Kinder lernen mit Konflikten und Regeln umzugehen, entdecken Stärken und Schwächen anderer und lernen diese zu respektieren und werden. Zudem werden sie zugleich sich selbst vertrauter.

Projekte: Im Rahmen von Projekten beschäftigt sich die Gruppe intensiv über einen längeren Zeitraum mit einem Thema, welches ganzheitlich erforscht und kennen gelernt wird, nicht selten erfolgt zum Abschluss eines solchen ein Ausflug.

Unsere Aufgabe ist es zu erforschen, was interessiert die Kinder momentan, welchen Entwicklungsstand haben sie, welche Wünsche oder was beschäftigt sie gerade? Es muss überlegt werden, was möchte ich mit dem Projekt erreichen, die Planung und die Umsetzung erfolgt mit den Kindern in gegenseitiger Absprache und zum Schluss wird das Erlebte mit den Kindern reflektiert und kann z.B. bildlich festgehalten werden.

Raumgestaltung: Die Kinder verbringen viel Zeit in den ihnen zugedachten Räumen. Der Raum ist mit der „dritte Erzieher“, deswegen fördern durchdacht gestaltete Räume die Kreativität, das ästhetische Empfinden, das soziale Zusammensein, die Eigenaktivität, den Ideenreichtum der Kinder. Sie dienen der Orientierung und der Kommunikation und sie sollten Rückzugs- sowie Bewegungsmöglichkeiten bieten. Die Räume werden daher mit den Kindern gemeinsam gestaltet, sie müssen zum eigenständigen Handeln und Ausprobieren anregen, Materialien müssen erreichbar und in Sichthöhe sein, der Garten, wenn vorhanden, sollte ebenso vielseitige Bewegungsmöglichkeiten bieten, aber auch zum Ort der Erholung dienen.

Beobachten und Dokumentieren: Um die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen zu können, ist die regelmäßige und gezielte Beobachtung ein Muss, die in unseren Kinderhausalltag integriert ist.

Die Entwicklung der Bildungsprozesse des einzelnen Kindes, des Kindes in der Gemeinschaft wird beobachtet, um die Interessen und Bedürfnisse der Kinder erfassen zu können. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und mit den Kindern, im Team und den Eltern ausgewertet.

„ Die kleinen Dinge sind die allerwichtigsten (Sherlock Holmes).“

IV. Organisation und Form der pädagogischen Arbeitsfelder

4.1. Tagesablauf:

Das Kinderhaus hat von Montag bis Freitag von 7:30 bis 16:30 geöffnet. Um 9:00 beginnen wir den Tag mit einem gemeinsamen Frühstück, welches die Kinder von zu Hause mitbringen. Um den Tagesbeginn so ruhig und harmonisch wie möglich zu gestalten, werden die Eltern gebeten, mit ihren Kindern bis spätestens 8:45 zu kommen, um genug Zeit für das Abschiedsritual einzuplanen. Beim gemeinsamen Frühstück werden Erlebnisse ausgetauscht und die Tagesaktivitäten besprochen. Eine zweite Bringmöglichkeit besteht nach dem Frühstück zwischen 9:30 und 9:45, hierbei sollte jedoch die oben genauer benannte Wichtigkeit des gemeinsamen Frühstücks bedacht werden. Bestehen außergewöhnliche Gründe, warum ein Kind später erscheinen sollte, so ist dies vorher mit den Erziehern abzusprechen.

Aktivitäten, Projekte oder das Freispiel finden meist zwischen 9:45 und 12:00 statt, der Tagesablauf kann sich allerdings verändern, wenn spezielle Programme anstehen Theater- oder Kinobesuche, Ausflüge, Büchereibesuch oder wenn ein Kind die Gruppe zum Frühstück einlädt. Deswegen beachtet bitte die Aushänge im Flur, die über die aktuellen Planungen informieren. Jede Gruppe hat einen eigenen Wochenplan mit festen Aktionen (bspw. Sport, Musik, Einkaufstag, Wunschfrühstück, Frühstücksbesuche, Ausflugstag, Stuhlkreistag).

Für die jüngste Gruppe im Haus gibt es dann bereits um 11:30 Mittagessen, da sie zum Ausruhen/Schlafen nach dem Mittagessen, dem anschließenden Zähneputzen, den Toilettengängen bzw. Windelnwechseln noch in den, im Souterrain gelegenen, Schlafraum geht. Dort wird für alle gemeinsam eine Geschichte vorgelesen und es folgt eine ca. 10 – minütige Ausruhezeit für alle. Die Kinder, die nicht schlafen brauchen bzw. können, werden dann nach oben gebracht, wo es aber auch für sie eine Ruhephase mit z.B. CD hören, Gesellschaftsspiele spielen oder Bastelangebote gibt. Für die beiden älteren Gruppen beginnt das Mittagessen erst um 12:00, die anschließende Ruhephase wird auch hier für z.B. CD hören, Gesellschaftsspiele, Bastelangebote genutzt. Nach dem Ende der Ruhezeit um 14:00 gibt es für alle die Brot- und Obststeller für den Hunger zwischendurch und die Gruppenräume sind für alle offen. Die Kinder können nun ihre Zeit frei gestalten oder es wird in den Garten gegangen.

4.2. Kinderreise:

„Kinder sind wie Uhren; man darf sie nicht nur aufziehen, man muss sie auch gehen lassen.“ (Jean Paul)

Eines der Hauptziele im Kinderhaus ist es, die Selbständigkeit des Kindes zu steigern und dazu gehören unsere stattfindenden Übernachtungen, die ebenso das Gruppengefühl der Kinder stärken und zudem als Vorbereitung für Kurzreisen dienen. An diesen Tagen unternehmen die Kinder einen größeren Ausflug, essen zusammen Abendbrot, machen evtl. noch eine Badeparty bevor es mit einer Geschichte in die Betten geht.

Mit Beginn des 3. Kinderhausjahres fiebern die Kinder einem weiteren großen Ereignis entgegen: der Kinderreise. Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit insgesamt zwei Reisen zu unternehmen, die erste für zwei Übernachtungen und die zweite als Abschlussreise für vier Übernachtungen, die eine geht ins nähere, die andere ins weitere Berliner Umfeld. Für die Kinder ist es ein großes Abenteuer und zugleich ein bedeutender Schritt in die Selbständigkeit. Daher werden Reisen, genau wie Übernachtungen, lange gemeinsam vorbereitet.

Die Übernachtungen und die Reisen stärken das Gruppengefühl der Kinder. Wir wünschen uns deshalb, dass möglichst alle Kinder die Möglichkeit haben, an den Reisen teilzunehmen, da jedes Kind im Rahmen einer solchen Reise viele neue Erfahrungen sammeln, sich selbst anders kennen lernen kann und es die Möglichkeiten hat, mit der Gruppe zusammen ein neues Stück Welt zu erforschen. Jedoch sei an dieser Stelle auch erwähnt, dass es sich um Angebote seitens des Kinderhauses handelt und die Teilnahme an Übernachtungen oder Reisen stets auf freiwilliger Basis (sowohl der Kinder als auch der Eltern) beruht.

4.3. Ernährung:

Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit, daher lernen die Kinder verschiedene Frühstücksarten kennen, sind neugierig, was der andere auf seinem Teller hat, es werden Anregungen für unser Wunschfrühstück geschaffen und die Vielfalt bietet Anlass, die verschiedenen Obst- oder Brotsorten zu besprechen. Allerdings bitten wir die Eltern, das Frühstück nicht zu einseitig zu gestalten oder von verschiedenen Kinderprodukten Abstand zu nehmen bzw. diese zu hinterfragen. Das, was das Kind von seinem Frühstück nicht mehr aufessen mag, kommt auf einen Obst- bzw. Brotteller und dient ab 14:00 als Imbiss zwischendurch. Das Mittagessen wird von unserer Köchin täglich frisch zubereitet, so können wir auch die Essgewohnheiten anderer Religionen oder die von Kindern mit Allergien berücksichtigen, zudem beziehen wir Neulandfleisch. An Kindergeburtstagen, Ostern, auf Sommer- und Weihnachtsfesten oder beim Fasching wird fröhlich gesündigt.

„Lerne die Regeln, damit du sie richtig brechen kannst“ (Dalai Lama)

4.4. Vorschule:

Mit der Aufnahme des Kindes im Kinderhaus beginnt die Zeit der „Vorschule“. Wir veranstalten mit unseren Kindern, auch den älteren, keine Vorübungen zum Lesen, Schreiben, Rechnen, wir bieten ihnen vielmehr einen Entwicklungsraum für alle Fähigkeiten, emotionale, soziale, motorische, kreative und kognitive, die sie spielerisch und ganzheitlich erlernen. Es besteht ein bedeutender Zusammenhang zwischen Spiel- und Schulfähigkeit.

Im Spiel erwerben die Kinder Fähigkeiten, die sie später benötigen, um den vielfältigen Anforderungen der Schule gerecht zu werden.

Entwicklungsbedingt stellen wir bei den Vorschulkindern höhere Anforderungen, was zum Beispiel die Ausdauer beim Basteln oder Werken betrifft und gewähren ihnen größere Freiräume, wenn sie ungestört spielen oder bestimmte Materialien haben möchten.

Wir möchten keine „Beschulung“ der Kinder, keine Vorwegnahme der Leistungsanforderungen der Schule, die Kinder werden stattdessen in der Gruppe (auch bei Interesse gruppenübergreifend) zu einem konzentrierten Spiel und Gestalten herangeführt. Es soll im Kinderhaus ein Leben und Lernen in sinnzusammenhängenden, ganzheitlichen Projekten stattfinden, das sich auf das Leben der Kinder mit ihren aktuellen Themenschwerpunkten bezieht.

„Lernen ist die Vorfreude auf sich selbst.“ (Peter Sloterdijk)

V. Transparenz

Ziel unserer Arbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen. Wir möchten durch aktive Öffentlichkeitsarbeit ein Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und pflegen.

Konzeption: Über die Konzeption möchten wir Interessierten die Möglichkeit geben, sich schon im Vorfeld über uns zu informieren, sei es über unsere Struktur, unsere pädagogischen Arbeitsansätze, oder unsere Tagesabläufe.

Homepage: Ebenso stellt sich das Kinderhaus Binger Str. e.V. im Internet auf www.kinderhaus65.de vor.

Elterngespräche: Jederzeit können die Eltern um ein Gespräch mit dem Erzieher bitten. Elterngespräche sind gern gesehen, da wir eure Kinder nur verstehen können, je mehr wir Einblick in die Familie erhalten dürfen. Reguläre Entwicklungsgespräche finden einmal im Jahr statt. Ebenso geben unsere Aushänge jederzeit einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

Elternabende: Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Elternabende informieren wir u.a. ausführlich über das Geschehen im Kinderhausalltag (s. I 1.2.e).

Tag der offenen Tür:

Einmal im Jahr findet im Kinderhaus zwischen 10:00 und 16:00 ein Tag der offenen Tür statt. Zu diesem sind alle am Kinderhaus interessierten Eltern herzlich eingeladen. Neben Spielzeug-, Kleider- und Kuchenverkauf gibt es auch zwei Infoveranstaltungen, während derer Vorstand, Erzieher und Eltern über das Kinderhaus erzählen. Des Weiteren können Kinder die zahlreichen Spielmöglichkeiten im Kinderhaus ausprobieren.

„Öfters sollten wir von ganzem Herzen etwas tun, das kein Ziel verfolgt, keine Eile hat und sich nicht lohnen muss.“ (die Verfasser)